

LebensZeichen

MITTEILUNGEN DER SALVATORIANERINNEN ÖSTERREICHS | AUSGABE 2/2021



Gottes LIEBE ist universal SINN erfülltes LEBEN für ALLE

Bei den Salvatorianerinnen in Sri Lanka sieht ein Morgen im Kindergarten in der Hauptstadt Colombo so aus: In einem kleinen Gebäude, das gleich an eine große muslimische Schule anschließt begrüßt Schwester Rojini die etwa 100 drei- bis sechsjährigen Kinder, zu je einem Drittel Christen, Buddhisten und Muslime. Sie lädt die Kinder ein, jeweils an „ihren“ Gott zu denken. Nach einer kurzen Stille spricht sie ein Gebet, das jedes Kind im eigenen Glauben mitvollziehen kann. Nach dem Morgengebet wird gemeinsam gespielt, gelernt und getanzt.

Mit einem „Sprachenfest“ und einem „Fest der Religionen“ feierten etwa 400 Kinder der Salvatorianschule in Wien-Kaisermühlen die bunte Vielfalt von 28 Muttersprachen und 13 verschiedenen

Religionen und Konfessionen. Durch die Nähe zur UNO-City und die moderne, multikulturelle Situation in Wien gehört die Herkunft aus verschiedensten Ländern zum Schulalltag. So entdecken die Kinder den Reichtum anderer Kulturen und lernen spielend, ein weltweites und offenes Herz für andere zu haben.

Einer großen Vielfalt und Buntheit an Kulturen erfreuen sich auch die Mitarbeiter*innen im St. Josef Krankenhaus der Salvatorianerinnen in Wien. Beim Sommerfest, das regelmäßig rund um den 16. Juni, den Geburtstag des Seligen Franziskus Jordan gefeiert wird, haben Texte aus dem Evangelium, dem Koran und aus dem Buddhismus ihren festen Platz. Dadurch wachsen Interesse und Respekt für andere Kulturen

AUF EIN WORT

Schwester
Patricia Erber SDS
Provinzleiterin



Vor einigen Tagen sprach mich eine Textstelle aus der Bibel – aus dem Buch Jesus Sirach – in besonderer Weise an. Da heißt es u.a. „Alle Werke Gottes sind vortrefflich, doch sehen wir nur einen Funken und ein Spiegelbild. Jedes Werk ist vom anderen verschieden, keines von ihnen hat er vergeblich gemacht. Eines ergänzt durch seinen Wert das andere. Wer kann sich satt sehen an ihrer Pracht?“ Sir 42,22.24-25

Staunen über dieses Geschenk der Vielfalt und Verschiedenheit erfasst mich immer wieder, wenn ich gerade jetzt, im Erwachen der Natur, eine bunte Blumenwiese betrachte. Jede Blume, jeder Grashalm ist für sich ein Kunstwerk und unterscheidet sich vom anderen.

Gerade diese Unterschiedlichkeit und Vielfalt lässt die Schönheit des Ganzen deutlich werden. Diese Kostbarkeit der Diversität wird auch im Blick auf Menschen unterschiedlichster Nationalitäten, Kulturen und gesellschaftlicher Herkunft sichtbar. Jede/jeder bringt mit ihren/seinen individuellen Begabungen, Erfahrungen und Fähigkeiten etwas mit, um ein lebensförderndes Miteinander zu ermöglichen und zu gestalten.

In der Verschiedenartigkeit und Buntheit unserer Welt und unseres Miteinanders – neben allen Herausforderungen, die dies auch mit sich bringt – wünsche ich uns, dass wir immer wieder die „Schönheit des Ganzen“ entdecken dürfen. Vielleicht dürfen wir darin auch immer wieder die Spuren „des Schöpfers“, Gott, den Urheber und liebevollen Gestalter des Lebens wahrnehmen.

Sr. Patricia Erber SDS
Sr. Patricia Erber SDS

www.salvatorianerinnen.at

>> Fortsetzung, Seite 3

IM FOCUS

Sr. Benigna Leuthner SDS, lebt und arbeitet im Alten- und Behindertenheim in Beit Emmaus, Qubeibeh, Palästina

Aufgewachsen im Niederösterreichischen Weinviertel kam ich als junge Frau in Kontakt mit dem Salvatorianer Pater Ulrich Berchtold und einer Missionszeitschrift. Die Salvatorianischen Grundwerte Internationalität, Universalität, Offenheit für Menschen anderer Religionen und Kulturen weckten meine Ordensberufung und die Begeisterung, mein Leben Gott und den Menschen anderer Kulturen zu schenken. 1953 trat ich in Wien in die Ordensgemeinschaft der Salvatorianerinnen ein. 1956 wurde ich zur weiteren Ausbildung nach Rom geschickt. Beschenkt mit der Erfahrung einer internationalen Gemeinschaft im Mutterhaus und der Ausbildung zur Krankenschwester und Hebamme, wurde ich

1961 nach Tanzania gesandt. Um in Afrika heimisch zu werden und professionell arbeiten zu können, erlernte ich die Landessprache Kiswahili. Ich betreute Ambulanzen und Entbindungstationen und es machte mir große Freude, den Müttern in ihrer schweren Stunde beizustehen. 1998 entschied unsere Generalleitung, dass wir als „ausländische Missionarinnen“ das Land verlassen sollen und es gab für mich einen neuen Einsatzort: das Alten- und Pflegeheim in Qubeibeh, Palästina in einer total muslimischen Umgebung. Wieder war das Lernen einer anderen Kultur, Religion und Sprache gefragt. Hier arbeitete ich viele Jahre als Krankenschwester und jetzt wurde mir die Verwaltung des Materiallagers übertragen.



Freude macht mir auch die Begegnung mit den Volontärinnen, die aus anderen Ländern zu uns kommen und uns unterstützen. Die Zukunft ist in Gottes Hand.

TIPPS & NEWS

Buchempfehlung

Entscheide dich und lebe!

Von der Kunst, eine kluge Wahl zu treffen

Nichts beeinflusst unser Lebensglück so sehr wie die Entscheidungen, die wir fällen. Die Salvatorianerin **Melanie Wolfers** vermittelt die Kunst, eine kluge Wahl zu treffen. Sie erläutert den Prozess des Entscheidens, zeigt spirituelle Aspekte auf und gibt Strategien an die Hand, um einfach gut zu entscheiden.



Melanie Wolfers, *Entscheide dich und lebe! Von der Kunst, eine kluge Wahl zu treffen*, bene! Verlag, 2. Auflage 2020, 19,60 € [A]

HINWEIS

GANZ SCHÖN MUTIG

Ein Podcast mit Sr. Melanie Wolfers



Ein Podcast ist vergleichbar mit einer regelmäßigen Radiosendung, die unabhängig von den Sendezeiten im Internet angehört werden kann. Seit Juni 2021 veröffentlicht Sr. Melanie Wolfers – Philosophin, Theologin und Bestsellerautorin – alle 14 Tage eine Podcastepisode. Im Gespräch mit dem Journalisten Andreas Bormann denkt sie über Fragen des Lebens und Glaubens nach. Etwa: *Wer sind wir? Wer wollen wir füreinander sein? Und wie gestalten wir heute unsere Zukunft – verbunden mit anderen und dem göttlichen Geheimnis des Lebens?* Der Podcast ist inspiriert von Pater Franziskus Jordans Motto, Gott von den „Kanzeln der Welt“ zu verkünden, und will zu einem zuverlässigen, spirituellen Leben beitragen.

Der Podcast kann kostenlos gehört werden bei Apple, Spotify, YouTube und überall dort, wo es Podcasts gibt, sowie auf www.melaniewolfers.at und www.salvatorianerinnen.at

Wir brauchen nicht eine **Einheitskultur** in dem Sinn, dass alle Kulturen sich nivellieren. Aber wir brauchen eine **Kultur der Einheit**, in der wir unsere eigene Kultur so leben, dass sie Geschenk für die anderen und zugleich beschenkt von den anderen wird.

Klaus Hemmerle (1929-1994)



IMPRESSUM LebensZeichen – Erscheinungsort: Wien, **Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:** Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland (Salvatorianerinnen) Österreichische Provinz, Seuttergasse 6, 1130 Wien, +43-1-87844-6310, provinz.leitung@salvatorianerinnen.at, www.salvatorianerinnen.at **Redaktion:** Sr. Patricia Erber SDS, Sr. Heidrun Bauer SDS, Sr. Theresia Stradl SDS **Auflage:** 2000 Stück
Erscheint 4x jährlich. **Titelbild:** © Sr. Heidrun Bauer SDS, „geht nach Galiläa“. Gemäß §25 Mediengesetz geben wir bekannt: LebensZeichen ist ein regelmäßig erscheinendes Medium der Salvatorianerinnen und dient der Kundgebung von Veranstaltungen sowie meinungsbildender Information zu christlichen und weltlichen Themen. **Grafik Design:** Frau Liska Grafik.Design, www.frauliska.at. **Druck:** gugler® Drucksinn



Druckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler® print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at

greenprint*
klimapositiv gedruckt



www.gugler.at



MXZ
FSC® C005108

>> Fortsetzung von Seite 1

und religiöse Überzeugungen. Solch eine Atmosphäre fördert Freude an der Vielfalt und die gegenseitige Wertschätzung im Krankenhausalltag.

Dieser universale weltoffene Geist, der ein Merkmal salvatorianischer Gemeinschaften ist, hat seinen Ursprung in einer besonderen Berufung von Franziskus Jordan. Er hatte auf seinem Schreibtisch einen Globus stehen. Für ihn war er ein wichtiges „Werkzeug“ und zugleich Symbol, das zeigt wofür sein Herz schlägt: die ganze Welt, ALLE, sollen die für ihn selbst so lebenspendende und beglückende Beziehung zu Gott und Jesus Christus erfahren dürfen. Er war fasziniert vom Auftrag der „universalen allumfassenden“ Kirche, die seinerzeit am Pfingstfest in Jerusalem geboren wurde. Die damals erlebte Buntheit von Sprachen und Nationen macht Pfingsten zum Symbol für Universalität und Grenzüberschreitung, denn über den ganzen Mittelmeerraum, von Griechenland bis Ägypten – bevölkert von Römern, Juden, Griechen, Arabern – hatte sich die gute Nachricht von Jesus Christus in kurzer Zeit ausgebreitet. Ihre „gemeinsame Sprache“ war der begeisterte Glaube an Jesus Christus.



Die biblische Apostelgeschichte macht mit diesem Pfingstereignis deutlich: im Gegensatz zum Judentum, das an ein Volk gebunden ist, umfasst das Christentum viele Kulturen, Völker, Ethnien und Nationen (Apg 2,1-11).

Für den kürzlich selig gesprochenen Franziskus Jordan war Pfingsten eines seiner Lieblingsfeste. Er machte es für die ersten Jahre zum Hauptfest seiner neu gegründeten Gemeinschaft. Im Vertrauen auf das Wirken dieses

Lebens spendenden Geistes begann er, trotz Schwierigkeiten, seine kühne Vision zu verwirklichen.

Er hatte einen aufmerksamen Blick für die Menschen mit ihren vielen Facetten an Lebensschicksalen. Mit Leidenschaft für Gott und für das Heil der Menschen schickte er die Mitglieder seiner Gemeinschaften in die ganze Welt.

Er hatte alle Menschen, alle Länder, alle Kontinente vor Augen. Allen wollte er die Liebe Gottes nahebringen. Dieser weite Blick Pater Jordans ist die Wurzel seiner Universalität, seines und unseres Charismas als Salvatorianische Familie. In Wort und Tat verwirklicht sich seine Vision heute weltweit.

Den salvatorianischen Auftrag, das Evangelium zu verkünden, also „mehr Liebe in die Welt zu bringen“, erfüllen wir Salvatorianer*innen nicht allein. Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche sind in das Heilen und Verkünden einbezogen. Universalität ist offen für die Begabungen anderer aus verschiedensten Berufen und Lebensräumen.

Die bevorzugte Sorge um Ausgegrenzte und Arme ist inspiriert von Gottes allumfassender, universaler Liebe als grundlegendes Charakteristikum unserer salvatorianischen Spiritualität: „Gott will, dass alle Menschen gerettet werden.“ (1 Tim 2,4) Einige Beispiele wie sich Salvatorianerinnen vor Ort für das Leben einsetzen: in Indien sorgen sie sich liebevoll um Menschen mit Behinderungen, die oft von lebensbedrohlicher Ausgrenzung betroffen sind. In Tansania und Mosambik bieten sie gesundheitliche Basisversorgung und Bildung an. Im von terroristischen Überfällen bedrohten Nordosten der Demokratischen Republik Kongo geben sie unzähligen elternlosen Babies Heimat und dadurch die Chance zu überleben. In Malaysia und auf den Philippinen stehen gefährdete Frauen und Kinder im Fokus. In Brasilien und Kolumbien setzen sich Salvatorianerinnen für soziale Gerechtigkeit bei indigenen Völkern, Straßenkindern und Ausgebeuteten ein. Um die Förderung der benachteiligten arabischen Bevölkerung, vor allem der Frauen, geht es in Palästina.

Menschen in unserer westlichen Welt brauchen eine andere Art der Aufmerksamkeit. Vie-



len fällt es heute aus verschiedensten Gründen schwer, an Jesus Christus zu glauben. Die Begegnung mit der Person Jesu Christi aber lässt Orientierung und Halt finden, wo sonst nur Ausweglosigkeit wäre. Um es mit den Worten von Papst Franziskus zu sagen: Es ist nicht das Gleiche, Jesus kennen gelernt zu haben oder ihn nicht zu kennen.



Immer aber geht es im Glauben an Gott um Liebe. Sie ist tragende Verbundenheit und schenkt Beziehungssicherheit. Menschen, die für diese spirituelle Rückverbundenheit begabt sind, brauchen ihre Beziehungen nicht überbelasten, weil sie einen Vorgriff auf die allumfassende Liebe Gottes in sich tragen und dadurch ein MEHR an Beziehungsfähigkeit in die Welt tragen. Herstellen lässt sich diese Erfahrung nicht, aber wer sie kennt, kann von ihr erzählen.



• Sr. Edith Bramberger SDS, Leitung des Missionsbüros der Salvatorianerinnen in Österreich www.sozialwerk-salvatorianerinnen.at

ÜBERBLICK

Veranstaltungskalender

Bis auf weiteres finden Sie aktuelle Infos zu Veranstaltungen, Geistlichen Angeboten, Kursen für junge Erwachsene, Ausstellungen, Kennenlernen von uns Salvatorianerinnen und Projekten unseres weltweiten Engagements auf folgenden Internetseiten:

www.salvatorianerinnen.at



www.impulsleben.at



www.melaniewolfers.at



©Andreas Jankwerth

www.sozialwerk-salvatorianerinnen.at



Salvatorianerinnen
weltweit
Sozialwerk Österreich

NACHRUFE

Das Leben von **Sr. Aloisia** war ereignis- und abwechslungsreich. Als Kindergärtnerin war sie österreichweit tätig, als Mesnerin in der Wiener Donauey Kirche und gemeinsam mit ihrer Schwester Agnes wirkte sie in der Salvatorpfarre in Graz. Ihren Lebensabend verbrachte sie in Pitten – anfangs in der Oasengemeinschaft und zuletzt im Pflegeheim Mater Salvatoris. Sr. Aloisia zeichneten Kontaktfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, stiller Humor und musikalisches Talent aus. Ihr tiefgläubiges, unkompliziertes, naturverbundenes Wesen drückte sie oft mit einem für sie typischen Satz aus: „Der Himmelvater weiß alles!“ Möge sie für immer in der Liebe des himmlischen Vaters geborgen sein.



Sr. Aloisia Absenger SDS
27.7.1935 - 1.5.2021

Paula fand den Weg in die Salvatorianische Laiengemeinschaft über die Pfarre Wien-Kaisermühlen, wo sie zusammen mit der Laiensalvatorianerin Myriam Zekar als Mesnerin tätig war. Ihr tiefer Glaube und ihre starke Gottesbeziehung waren für sie stets Kraftquelle in ihrem ereignisreichen und von vielen Schwierigkeiten überschatteten Leben. Sie vertrat eine weltoffene Sicht in Kirchen- und Glaubensfragen. Aufgrund ihres freundlichen Umgangs mit Menschen fand sie einen großen Kreis von Freunden und Wegbegleitern mit denen sie gern zusammen war und verschiedene Aktivitäten pflegte.



Paula Soukup CDS
1.6.1923 - 23.4.2021

EINBLICK

LEBENSRAUM für Menschen am Rande



rechts: Sr. Dominika Zelent SDS mit einem Besucher

Einen RAUM zu haben, der mir Schutz und Halt bietet und wo sich mein Leben entfalten kann, gehört zu einem der Grundbedürfnisse um gut Mensch SEIN zu können. Gerade jetzt, in der Zeit der Pandemie, wird die große Bedeutung eines geschützten RAUMES sichtbar. „Das Stern“ ein Tages- und Beratungszentrum des Wiener Roten Kreuzes für obdachlose Menschen in Wien, bietet so einen LEBENSRAUM für „Menschen am Rande“, wie sie in unserer Gesellschaft bezeichnet werden. Bei uns erfahren Besucher*innen, trotz social distancing und Masken, dass sie angenommen und akzeptiert sind. Über die notwendige Grundversorgung hinaus erhalten sie Beratung und Betreuung durch Sozialarbeiter*innen, die sich an ihren individuellen Bedürfnissen orientiert. Als Sozialarbeiterin und Leiterin dieser Einrichtung wird ein Charakteristikum unserer salvatorianischen Gemeinschaft sichtbar: die UNIVERSALITÄT. Durch die Art und Weise, wie ich als Salvatorianerin die Botschaft eines lebendigen Gottes, der das LEBEN will, zu vermitteln versuche, lebt das geistliche Erbe unseres Gründers, des Seligen Franziskus Maria vom Kreuze Jordan, weiter.

SALVATORIANISCHE FAMILIE

Pater Franziskus Jordan ist selig



Am Samstag, dem 15. Mai 2021 wurde Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan in der Lateranbasilika in Rom seliggesprochen. Trotz Corona-Pandemie kamen rund dreihundert Salvatorianerinnen, Salvatorianer und LaiensalvatorianerInnen aus aller Welt nach Rom. Und tausende Ordensmitglieder und Freunde waren rund um den Globus per Live-Stream mit dabei, um den langersehnten Augenblick mitzuerleben, als Kardinal Angelo De Donatis, Generalvikar der Diözese Rom, das Dekret verkündete, in dem bekundet wurde, dass der Ordensgründer „vorbildlich aus dem Glauben gelebt hat und Christus in besonderer Weise nachgefolgt ist“ und mit dem ihn Papst Franziskus „in das Verzeichnis der Seligen“ aufnahm. Eines der bewegendsten Momente war sicher als das Reliquiar mit der Reliquie von Pater Jordan von der kleinen Livia Maria nach vorne getragen wurde. Im Mutterleib wurde bei dem Mädchen von mehreren Ärzten eine unheilbare tödliche Krankheit diagnostiziert; das Kind würde nicht lebensfähig sein. In ihrer Verzweiflung wandten sich die Eltern, die einer Gruppe von brasilianischen Laiensalvatorianer*innen angehören, im Gebet an Pater Jordan und erbaten seine Hilfe. Tatsächlich wurde das Mädchen an seinem Todestag, am 8. September 2014, gesund geboren und erfreut sich bis heute bester Gesundheit. www.paterjordan.org



Livia Maria zu Gast im SDS-Charisma-Raum im Mutterhaus der Salvatorianerinnen in Rom.

Wollen Sie LebensZeichen abonnieren?

LebensZeichen erscheint 4x/Jahr, ist kostenlos und kann jederzeit abonniert oder storniert werden: lebenszeichen@salvatorianerinnen.at oder telefonisch unter: +43/(0)1/87844 - 6310.

